Nürnberger Kunstfärberei & chem. Wäscherei von L. Arnold Annahmestelle bei Fräulein Karoline Springer, Backnang.

Gut & Schmackhaft

sehr kräftig und leicht verdaulich werden alle Suppen mit einem ganz kleinen Zusatz von **Maggi's Suppenwürze.** Sie ist in Fläschchen schon von 65 Pf. an in allen Spezerei- und Delikateßwaren-Geschäften zu bekommen. — Sehr zu empfehlen sind auch **Maggi's** beliebte **Suppentäfelchen** für 2 gute Portionen zu 10 Pf.

Prinzessin-Zwiebackmehl von A. Stumpp, Kgl. Hoflieferant, Stuttgart, anerkannt gesündestes und längst vorzüglich bewährtes Kindernahrungsmittel. Zu haben in **Backnang** bei **L. Kübler,** Apotheker **Roser, C. Weismann;** in **Winnenden** bei Apotheker Dr. **Mager.**

Zarte, weisse Haut, jugendfrischer Teint erhält man sicher, **Sommersprossen** verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co. Dresden, à St. 50 Pf. bei: Apotheker **Roser, Obere Apotheke.**

Medaille 1873 in Wien. Goldene Medaille 1881 Stuttgart. Medaille 1886 Augsburg.

PORTLANDCEMENT-FABRIK BLAUBEUREN

Gebrüder Spohn.

Wir empfehlen uns zur Lieferung von künstlichem

Portland-Cement und Roman-Cement

den Normen entsprechend, unter Garantie für hohe Bindekraft, je nach Wunsch langsam oder schnell bindend, und sind wir infolge unserer grossen Leistungsfähigkeit in der Lage, jeden Auftrag sofort auszuführen.

„**Dentila**" stillt augenblicklich jeden **Zahnschmerz** und ist bei hohlen Zähnen als auch rheumatischen Schmerzen von überraschender Wirkung. Allein erhältlich per Fl. 50 Pfg. in **Backnang** in den Apotheken von **A. Roser.** und **C. Veil.** (M.)

Verlorenes Glück.

Novelle von **C. Wild.**

(Fortsetzung.)

Sie war auch jetzt nicht im Zweifel über das Gefühl, das in ihrem Herzen Raum gefunden. So strafbar dieses Gefühl auch sein mochte, sie hatte es keinen Augenblick vor sich zu verleugnen gesucht — sie liebte Roland!

Der Keim zu dieser Liebe ruhte seit langem in ihr, er war mit ihr aufgewachsen und groß geworden.

Harriet war in einer Schweizer Pension erzogen worden und deshalb stets vom elterlichen Hause entfernt gewesen; persönlich lernte sie daher Roland bei ihrer Ankunft kennen. Aber seinen Namen hatte sie oft aussprechen hören; sie wußte von den Kämpfen, die er bestanden, um die Geliebte als sein Weib heimführen zu können, und in ihren stillen Mädchenträumen wob sie einen Verklärungsschimmer um sein Haupt. Sie trauerte mit ihm, als sie den herben Verlust erfuhr, den er erlitten, und oft stand sie sinnend vor seinem Bilde, um sich zu fragen, ob es ihr denn nie vergönnt sein würde, in das männlich schöne Antlitz zu blicken, dessen Züge für sie einen unendlichen Reiz boten.

Eher als sie gedacht, wurde ihr dies heiß ersehnte Glück zu teil; freilich war ein trauriges Ereignis die Veranlassung dazu. Harriet vergaß aber alles, als sie vernahm, sie solle eine Zeitlang unter dem Dache und Schutze Rolands leben.

Harriet hatte von Rolands zweiten Heirat vernommen, ein jäher Schmerz hatte bei dieser Nachricht ihre Brust durchzuckt; wie mußte die Frau beschaffen sein, um ihn seine erste glühende Liebe vergessen zu machen!?

Wie überrascht war Harriet, als ihr Valentine, die kleine, zarte Frau, das halbe Kind, entgegentrat — so hatte sich das stolze Mädchen Rolands Frau nicht gedacht! Dieses sanfte, schüchterne Wesen — Harriets Lippen sträubten sich, Valentine den Namen „Frau" zuzuerkennen — konnte unmöglich Rolands Liebe besitzen, — eine Art Mißgefühl erfaßte sie, sie konnte nicht eifersüchtig auf Valentine sein, und wenn Roland tausendmal rücksichtsvoller und zärtlicher gegen sein junges Weib gewesen wäre, als er es in der That war, die bescheidene schüchterne Valentine war keine Nebenbuhlerin für sie.

Harriet schritt tiefer und tiefer in den Wald hinein. Unwillkürlich waren ihre Schritte rascher und lebhafter geworden. Sie gedachte des Momentes, da sie Roland zum ersten Male Aug' in Aug' gegenüber gestanden, da seine volle, klangreiche Stimme zum ersten Male an ihr Ohr gedrungen. Dieser eine Augenblick war für sie entscheidend gewesen; in jäher Flamme schlug die Leidenschaft in ihr empor, alle Vernunftgründe zu nichte machend. Das äußerlich so kalte, unnahbare Mädchen trug die glühendste, leidenschaftlichste Liebe für den Gatten einer andern im Herzen.

Harriet hemmte plötzlich ihren raschen Schritt. Tritte waren an ihr Ohr geklungen, sie fühlte, wie ihr eine heiße Röte ins Gesicht schoß — wenn er es wäre?!

Einige Augenblicke später sah sie ihre Ahnung bestätigt — Roland stand vor ihr.

„So allein, Miß Harriet" begann er nach höflichem Gruße.

„Ihre Gattin fühlt sich ermüdet und der kleinen Lucie Gesellschaft will ich sie nicht berauben."

„Und Willnau?"

Ein kaltes Lächeln flog über Harriets Gesicht.

„Herr v. Willnau war für mich unsichtbar," versetzte sie, „auch weiß ich nicht, ob ich nicht das Alleinsein seiner Gesellschaft vorgezogen hätte. Er spricht mir zu viel."

Roland lachte leise. Wie gut dieser freundliche Zug dem schönen Antlitz stand.

„Willnau ist eine lebhafte Natur," sagte er, „ich dachte, Sie würden mit ihm harmonieren. Sie mit Ihrer ernsten, stolzen Natur bilden ein vortreffliches Pendant zu ihm, bekanntlich ergänzen sich Gegensätze.

„Im vorliegenden Falle bitte ich eine Ausnahme zu machen," entgegnete sie mit stolz gekräuselter Lippe, „diese lebhaften Temperamente sind mir nicht sonderlich sympatisch."

Roland suchte das Gespräch auf andere Bahnen zu lenken.

„Was war der eigentliche Zweck Ihres Spazierganges?"

„Ich hatte kein Ziel," war Harriets Antwort; „es wird wohl Zeit zur Heimkehr sein, Waldens haben ihren Besuch für den Abend gemeldet.

„In der That," sagte er rasch, „ich vergaß darauf — darf ich Sie heim begleiten? Ich war bei einem meiner Pächter und wollte am Rückwege beim Waldhüter einsprechen, doch das kann ein ander Mal geschehen."

„Gehen wir," sagte Harriet.

Roland sprach zu ihr von gleichgültigen Dingen, dennoch klang ihr jedes seiner Worte wie Musik, aber sie verriet sich nicht. Die tiefe Stille, die sie in dieser grünen Waldeinsamkeit umgab, die laue, balsamische Luft, die um ihre heiße Wangen wehte. Alles vereinigte sich, um die Pulse Harriets rascher klopfen zu machen. Das heiße Jugendblut wallte stürmisch empor, doch äußerlich blieb sie vollkommen ruhig und gefaßt.

Roland schritt ahnungslos an ihrer Seite. Für ihn war sie die Tochter seines Freundes, ein schönes Mädchen reich mit geistigen und körperlichen Vorzügen ausgestattet, nicht mehr, nicht weniger.

Hätte Valentine geahnt, wie wenig Ursache sie zur Eifersucht habe, sie hätte nicht so bitterlich schluchzend das Köpfchen in die Kissen gedrückt, wie sie that, als Frau Bärmann, die auf Willnaus Ruf eiligst herbeikam, mit der Frage zu ihr trat, ob sie den Herrn Roland rufen solle, er komme soeben mit Miß Harriet vom Walde her.

„Nein, nein, um Gotteswillen nein," rief Valentine, ihre Thränen trocknend, „er soll nichts von meinem Unwohlsein wissen; mir ist schon besser."

Als sie in den Salon trat, machte wohl Roland die Bemerkung, daß sie auffallend blaß sei, aber ihr Lächeln beruhigte ihn.

Beim Eintreten sandte Valentine einen bittenden Blick zu Willnau hinüber, ein kaum merkliches Nicken war die Antwort; dennoch war die Sprache nicht unbemerkt geblieben, Roland hatte Valentinens Blick aufgefangen.

Für einen Moment zeigte sich in seinen Zügen ein leichtes Befremden, aber niemand achtete darauf; der ankommende Besuch rief die Hausfrau zu ihren Pflichten, die ihr heute schwerer fielen, denn je.

4.

Ein böser Verdacht.

„Norbert, willst du mit mir kommen?" fragte am andern Tage Roland seinen Freund; „ich gehe in den Wald."

Willnau zögerte.

„Ich habe Briefe zu schreiben."

„Du schriebst doch gestern, als ich fortging."

„Jawohl, aber ich wurde unterbrochen, deine —"

Willnau hielt inne; er war auf dem Punkte gewesen, sein Valentinen gegebenes Versprechen zu brechen.

Roland runzelte leicht die Stirn.

„Du wolltest sagen, meine —"

„Deine Ankunft," sagte Willnau gefaßt, „ließ mich meine Korrespondenz unterbrechen; wenn du einen Augenblick warten willst, beende ich einen Brief, den ich dem Boten übergeben möchte, dann stehe ich zu deiner Verfügung."

„Gut, ich will warten," entgegnete Roland.

Willnau eilte in sein Zimmer, indem er bei sich dachte: „Da fange einer mit Geheimnissen an; bald hätte ich die kleine Frau verraten. Warum nur soll Roland nichts von ihrem Unwohlsein wissen?"

Roland gab sich ebenfalls seinen Reflexionen hin, aber diese waren beunruhigender Natur.

Roland wußte, daß Willnau ein leichtlebiger Mann sei, der schon viele galante Abenteuer bestanden hatte; dennoch hatte er ihm vertrauensvoll sein Haus geöffnet und nie wäre ihm der geringste Verdacht gekommen, wenn er nicht jenen Blick erhascht hätte. Jetzt erinnerte er sich auch, daß er bei seiner Nachhausekunft Willnau gefragt, wo Valentine sei, und dieser zögernd eine ausweichende Antwort gegeben hatte. Es fiel ihm auch ein, daß Valentine, die sonst so Schüchterne, mit Willnau in auffallend kurzer Zeit bekannt geworden sei.

In dieser Hinsicht hatte Roland nicht unrecht; Willnau war der einzige, dessen fröhliches Geplauder sie aufheiterte und sie ihre sonstige Scheu vergessen ließ.

Ihr Gatte, der sie mit väterlicher Zärtlichkeit behandelte, war meist ernst, sie hätte es nie gewagt, an ihn ein scherzendes Wort zu richten. Von ihrer Mutter wurde sie heute noch als Kind behandelt, kein Mensch schien ihr Selbständigkeit und ein festes Auftreten zuzutrauen, man stellte auch dieserhalb keine Anforderungen an sie, und das einzige Recht, das sie sich bisher nicht hatte nehmen lassen, war die Sorge und Ueberwachung der kleinen Lucie.

Ihr Gatte wußte wohl, daß sie in dieser Hinsicht unübertrefflich sei und billigte vollkommen ihre Anordnungen, aber um die Wahrheit zu sagen, betrachtete er sie doch nur als vorsorgliche, zärtliche Schwester, als ältere Gefährtin für Lucie, als Mutter konnte er sich Valentine kaum denken.

Willnau war der einzige, der der jungen Frau auch in anderen Beziehungen das vollste Recht einräumte. Valentine fühlte instinktiv, daß er in ihr die eigentliche Frau vom Hause, die Gattin Rolands, sah, nicht die bloße Gespielin seines Kindes.

Dies machte sie Willnau gegenüber unbefangener und zutraulicher, als gegen ihren Gatten, und auch Willnau hatte die kleine, sanfte Frau, die von allen als Kind betrachtet wurde, lieb gewonnen, lieb in einer Weise, als sei sie seine Schwester. Ein anderes Gefühl konnte sie ihm nicht einflößen, ihm hatte es die stolze Engländerin angethan — aber um keinen Preis wollte er dies merken lassen! Der kalte ruhige Ernst der jungen Dame rief sein Mannesbewußtsein wach; er wollte nicht um Liebe flehen, wo er so wenig Aussicht hatte, erhört zu werden. —

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

ungen spürbar. In Middlesborough allein haben 6000 Arbeiter, die in Gießereien und Fabriken, in denen fertiges Eisen und Stahl verarbeitet wird, beschäftigt sind, ihr Brot verloren. Das Elend in der

dem Erlöse abends in Begleitung eines Verwandten den Weg nach ihrem Heimatsdorfe an. An einer Stelle der Straße, an der sich ein Abgrund öffnet, überfiel der Begleiter das ahnungslose Weib und zwang

erwarten.

Hiezu ein zweites Blatt ferner Unterhaltungsblatt & Jugendfreund Nr. 17.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 49 Dienstag den 26. April 1892. **61. Jahrg.**

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag.** Preis vierteljährlich mit „**Unterhaltungsblatt**" in der Stadt Backnang **1 M. 20** Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 Mk. 45** Pf., außerhalb desselben **1 Mk. 65** Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Beairks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Anläßlich der vom 20./22. d. M. stattgehabten Ersatzmusterung sind die hienach genannten Ersatzreservisten und Wehrmänner durch Beschluß der verstärkten Ersatzkommission wegen häuslicher Verhältnisse für den Fall einer Mobilmachung auf ihr Ansuchen in Gemäßheit der §§ 118 Z. 3 und 122 der Wehrordnung auf 1 Jahr (d. h. bis zum nächsten Musterungstermin) hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr II. Aufgebots zurückgestellt worden und zwar:

1) **Friedrich Wilhelm Wolf,** Müller, 2) **Gustav Schmidt,** Schwanenwirt, 3) **Eberhard Philipp Breuninger,** Lederfabrikant sämtlich von Backnang.

Dies wird in Gemäßheit des § 122 Z. 7 der Wehrordnung öffentlich bekannt gemacht.

Backnang, den 23. April 1892.

K. Oberamt. Schüz.

Den Schultheißenämtern des Oberamtsbezirks

gehen heute die Losungsscheine der Militärpflichtigen der Altersklasse 1870, 1871 und 1872 mit dem Auftrage zu, die Militärstammrollen hienach genau zu ergänzen und die Scheine sodann den betr. Militärpflichtigen gegen anher vorzulegende Empfangsbescheinigung auszufolgen.

Backnang, 25. April 1892.

K. Oberamt. Schüz.

Lieferung von Locomotiv-Sand.

Die unterzeichnete Stelle ist beauftragt, für den Bedarf an **Locomotiv-Sand pro 1892/93, im Ganzen 1000** cbm, auf Stationen der Murrbahn geliefert, Offerte einzufordern. Diese Angebote haben außer dem Preis pro Cubikmeter noch zu enthalten: das Quantum, welches geliefert werden will und die Ablieferungs-Station, sowie die Zeit der Schluß-Lieferung, und sind, nebst einem Muster in starkem Leinwandsäckchen, spätestens bis **Montag den 2. Mai** schriftlich versiegelt und portofrei hieher zu senden. Die Bedingungen sind die gleichen wie im Vorjahre und können **hier,** sowie bei der Bahnmeisterei **Gaildorf** eingesehen werden.

Backnang, den 23. April 1892.

K. Betriebsbauamt. Herrmann.

Revier Unterweißach.

Holz-Verkauf.

Am **Freitag den 29. April,** nachm. 2 Uhr aus dem Staatsw. Abtshäule: Rm.: 24 buchene Prügel, 2 erlene Prügel, 13 Nadelholzprügel und 5 dto. Anbruch, 2200 St. buchene gebundene Durchforstungswellen, 500 Stück ungebundenes buchenes und 100 dto. Nadelreisig in Mahden.

Zusammenkunft im **Adler** in **Oberbrüden.**

Revier Gschwend.

Stammholz-Verkauf.

Am **Freitag den 6. Mai,** vormittags 10 Uhr aus den Staatswaldungen Hint. Baierhöfle, Unt. Kirchberg, Waldmad, Schönrain, Meßmergehren, Seehau, Bord. Rothalde, Gellbach und Scheidholz aus dem ganzen Revier:

Langholz, normal: Fm.: 164 l., 279 ll., 333 lll., 355 IV. Kl.

„ Ausschuß: Fm.: 225 l., 206 ll., 168 lll., 218 IV. Kl.

Sägholz, normal: Fm.: 59 I., 56 II., 33 III., Ausschuß 140 l., 103 ll. und 60 lll. Kl., 1,19 Fm. Eichen IV. Kl. und 1,01 Fm. Buchen I. Kl.

Zusammenkunft im **Ochsen** in **Gschwend.**

Backnang.

Häute- & Lederverkauf.

Aus der Konkursmasse des Wilhelm Reinhardt, Rotgerbers hier, werden am

Mittwoch den 27. April d. J., von nachmitt. 2 Uhr an,

in dessen Wohnhaus Gartenstraße Nr. 93 gegen Barzahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft:

175 Stück fertige Arsenik
121 „ Chinesen
220 „ Java
100 „ Cap
124 „ Arsenik
} **im 1. bis 6. Loh**
122 Blatt Brandsohlleder
32 Stück Brandsohlhäute.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Konkursverwalter: Ger.-Not.-Ass. Neudörffer.

Unterbrüden.

Erben-Aufruf.

An dem Vermögen des 1815 geborenen und 1892 für tot erklärten Johann Georg Grockenberger von Unterbrüden würde dem Verwandten IV. Grades **Johann Friedrich Kübler,** geb. 4. Oktober 1817, 1853 von Backnang aus nach Amerika, wohin ihm 1854 seine Ehefrau und Kinder nachfolgten, die Hälfte zugefallen sein. Kübler ist aber verschollen und hat sich auf ergangenen Aufruf nicht gemeldet, weshalb er nicht berücksichtigt wird.

Es werden nun die — hier unbekannten — Erben des Kübler, welche kraft Versendungsrechtes an dessen Stelle treten würden, aufgefordert, binnen 40 Tagen sich bei unterzeichneter Stelle zu melden, widrigenfalls auch auf sie keine Rücksicht genommen und das ganze Vermögen des Grockenberger einem andern Verwandten IV. Grads nach Amerika ausgefolgt würde.

Den 22. April 1892.

K. Amtsnotariat Unterweißach: Sauer.

Unterweißach.

Der auf **4. Mai** anberaumte

Liegenschafts-Verkauf

in der Zwangsvollstreckungssache gegen **Friedrich Waibel,** Bauer hier, findet **nicht** statt.

Den 22. April 1892.

Namens der Vollstreckungsbehörde: H. B. Amtsnotar Sauer.

Bestellungen auf den Murrthal-Boten für die Monate Mai & Juni

nehmen entgegen die K. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die Stadt Backnang **die Redaktion.**

Fortbildungsschule Backnang.

Das Sommersemester beginnt am ~~[illegible]~~ und zwar wird Englisch je am ~~Montag~~, Französisch je am ~~Donnerstag~~ jeweils 8–9 Uhr, Zeichnen Sonntag vormittag 1/2 8—9 Uhr gegeben, und es können die Anmeldungen zugleich mit dem Besuch der ersten Unterrichtsstunden bez. am ~~[illegible]~~ Mai erfolgen. Das Schulgeld für den Sprachkurs beträgt 2 M.

Backnang, den 20. April 1892.

Der Vorstand

des Gewerbeschulrats: Stadtschultheiß Gock. **der Fortbildungsschule:** Reallehrer Mergenthaler.

Heiningen.

Jagd-Verpachtung.

Nächsten **Mittwoch den 27. April, nachm. 2 Uhr,** wird die Jagd auf 3 oder auch 6 Jahre verpachtet.

Liebhaber ladet hiezu ein der Gemeinderat.

Backnang.

Haus-Verkauf.

Der Wohnhausanteil des † Schuhmachers Gottfried Fellmeth in der Wassergasse kommt am Mittwoch den 27. d. M., vormittags 11 Uhr, im Aufstreich zum Verkauf. Der Zuschlag erfolgt, wenn genügend erlöst wird, sofort. Nähere Auskunft bei Unterzeichnetem oder Bäcker Oppenländer.

Liebhaber sind eingeladen.

Ratsschreiberei: Friederich.

Reichenberg.

Die anläßlich der

Korrektion des Kelterwegs auf Markung Zell

nötig werdenden Erd- und Planierungsarbeiten mit einem Gesamtüberschlag von 860 M. werden am

Samstag den 30. April, vormittags 11 Uhr,

auf dem Ratszimmer dahier verakkordiert.

Unternehmungslustige sind hiezu eingeladen.

Pläne und Ueberschlag können jederzeit auf dem Rathaus eingesehen werden.

Den 23. April 1892.

Schultheißenamt. Stumpp.

Geld-Antrag.

Die Gesamtgemeindepflege Althütte hat **900 Mark** gegen doppelte Pfandsicherheit auszuleihen.

Rechner **Jung.**

Gerberei-Verkauf.

Baden. — Neugebaut mit neuer Dampfmaschine, Dampfheizung, constante Wasserkraft, 12 Gruben, großes Areal, Rindengegend, bestes Rohmaterial, billige Arbeitskräfte. In vollem Betrieb genügend Absatz. Für tüchtigen Fachmann sichere Existenz. Günstige Zahlungsbedingungen. Antritt nach Belieben. Offerten sub. **O. 7986** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

(Anlage paßt auch für jeden anderen Fabrik-Betrieb.)

Backnang.

Fahrnis-Verkauf.

Am Mittwoch den 27. April, morgens 8 Uhr, werden im Wohnhause des † Schuhmachers **Fellmeth** die sämtliche Fahrnis, bestehend in Schreinwerk, Betten, Küchengeschirr und sonst. allgemeinem Hausrat gegen Barzahlung verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Ca. 20 Ztr. gut eingebrachtes

Heu

hat noch zu verkaufen

Christian Groß, Metzger.

Dr. Spranger'sche

Magentropfen,

bewährtes Heilmittel gegen Unwohlsein, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Hartleibigkeit und Hämorrhoidalleiden. Zu haben à Fl. 60 Pf. und 2.50 M. in der

Oberen Apotheke.

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß 2c. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife

Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei:

Apotheker **Roser**, Obere Apotheke.

Gegen Hühneraugen und Warzen

empfiehlt ein bewährtes Mittel

A. Roser, obere Apotheke.

MAGGI's Suppenwürze erhöht überraschend den Wohlgeschmack der Suppen. Zu haben in Fläschchen zu 65 ₰ bei

G. Gebhardt, Backnang.

Treibriemen

in bester Qualität — à bei **Gebr. Stenz, Esslingen**

Gerberei & Treibriemenfabrik.

Trailhöfle, Gde. Oberbrüden.

Eine 39 Wochen trächtige

Kalbel

hat zu verkaufen

Gottlieb Plapp.

Heu & Oehmd

hat zu verkaufen

Wilhelm Krauß am Markt.

Gutes

Heu & Oehmd

hat noch zu verkaufen

Zeugschmied **Stroh.**

Zwicker-Gesuch.

Mehrere Zwicker finden dauernd lohnende Beschäftigung in der

Mechanischen Schuhfabrik Georg Link und Sohn Balingen.

Einen kräftigen

Jungen

nimmt in die Lehre

Wilhelm Fiechtner, Gerber.

Lautern. Ein kräftiger

Lehrling

kann sofort eintreten bei

Mechaniker **Bay.**

Mein großes Lager in

Fertigen Betten

Bettfedern, Flaum

halte bestens empfohlen und sichere **billigste** Preise zu.

H. Prinz, Murrhardt.

Bettfedern von 60 Pf. an per Pfund.

Frisch eingetroffen:

Eine große Partie

Bukskin-Reste

von den billigsten bis zu dem feinsten Kammgarn, die zu **noch nie dagewesen billigen** Preisen absetze.

H. Prinz, Murrhardt.

Neuheiten in

Damenkleiderstoffen halb- & reinwollen

kauft man am vorteilhaftesten bei

H. Prinz, Murrhardt.

MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemden

Aussehen genau wie Leinenwäsche.

Eleganteste, billigste, bequemste Wäsche.

Vorrätig in **Backnang** bei

Ernst Reicheneker.

Dampfziegelei Unterweißach,

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß ich neben meiner Fabrikation von **Ziegelwaren** auch eine

Kalkbrennerei

betreibe und empfehle **gutgebrannten Kalk** jeden Tag zur gefälligen Abnahme bei billigst gestellten Preisen.

Hochachtungsvollst

G. Rombold.

Meine mittlere

Wohnung

habe sogleich oder später zu vermieten.

Fr. Belz, Metzger.

Eine freundliche

Wohnung

bestehend in 2 Zimmern, Küche und sonstigem Zubehör hat bis Jakobi zu vermieten

Albert Mayer's Wwe.

Rechnungen

in verschiedenen Größen hält vorrätig und fertigt an die

Buchdruckerei von Fr. Stroh.

Miet-Verträge

Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**

Hohnweiler.

Einladung.

Zu unserer am **Donnerstag den 28. April** stattfindenden **Hochzeit** laden wir alle Freunde und Bekannte zu Sternwirt **Schik** in Hohnweiler freundlich ein.

Der Bräutigam:
Gottlieb Mayer v. Oberbrüden.
Die Braut:
Karoline Boß v. Hohnweiler.

Guten reifen

Backsteinkäs

empfiehlt

G. Mayer vorm. Beuttler.

Wasserglas

bestes Mittel zum Eiereinmachen empfiehlt

E. Reutter, Seifensiederei a. Markt.

Tandweine

in den besten Qualitäten, rot und weiß empfiehlt zu den billigsten Preisen

Fr. Kunberger. Backnang.

Backnang.

Prima **neue egyptische**

Speisezwiebel

empfiehlt äußerst billig

Bäcker Morcher.

Sehr gute

Speisekartoffel

empfiehlt sehr billig der Obige.

Ein tüchtiger

Unterknecht

wird sofort oder in 14 Tagen aufs Land gesucht. Von wem? sagt die

Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger

Säger,

der selbständig arbeiten kann, kann sofort eintreten.

Soldner, Berthaldenmühle.

Einen kräftigen

Jungen

nimmt in die Lehre

Stiegler, Bäcker.

Verloren

ging eine **Radfahrerlaterne** von Ungeheuerhof bis Backnang. Gegen Belohnung abzugeben bei der

Expedition d. Bl.

Mittwoch

Stern.

Landpostbotenwesen.

Ueber die Weiterentwicklung der Landposteinrichtungen in Württemberg teilt der „St.-Anz." mit:

In dem Etat der Post- u. Telegraphenverwaltung für 1891/93 sind zur Verbesserung der bestehenden Landposteinrichtungen vornehmlich zwei Maßnahmen in Aussicht genommen worden, die Ausübung des Landpostdienstes auch an Sonn- und Festtagen und die Zustellung der Postsendungen in allen Wohnplätzen des Landes unter Einschluß der kleinen Weiler und der einzeln stehenden Höfe und Häuser an jedem Werktage.

Der Landpostdienst an Sonn- und Festtagen wird unter Beschränkung auf Briefe und Zeitungen für die größeren Landorte mit entsprechender Verkehrsbedeutung überall da eingerichtet, wo die Vertreter der betreffenden Gemeinden nicht den Wunsch ausgesprochen haben, daß die Einrichtung unterbleiben möge. Bis jetzt ist die Einrichtung in 509 Landorten dem Wunsche der Bevölkerung gemäß getroffen worden. Etwa zwei Drittele der in Betracht kommenden Landorte erhalten die Post Sonntags noch nicht.

Bei der Errichtung des Landpostdienstes an Sonntagen wird darauf besonders Bedacht genommen, daß die Sonntagsfeier nicht gestört wird. Wenn immer möglich, sind die Landpostbotengänge am frühen Morgen vor dem Vormittagsgottesdienst auszuführen.

Am Neujahrsfest, Erscheinungsfest, Karfreitag, Osterfest, Himmelfahrtsfest, Pfingstfest, Christfest und für diejenigen Landorte, in welchen die katholischen Einwohner die Mehrzahl bilden auch an Fronleichnam, Mariä Himmelfahrt und Allerheiligen hat der Landpostdienst gänzlich zu ruhen.

Was die Bedienung der kleinen Weiler und einzeln stehenden Wohnplätze an jedem Werktage betrifft, so ist zunächst anzuführen, daß die Belieferung der Post an allen Werktagen bei Beginn der Landposteinrichtung in den Jahren 1862 bis 1864 nur den Hauptorten der Landgemeinden und den größeren Weilern, sowie denjenigen einzeln stehenden Wohnsitzen zu teil wurde, welche an einer Botenroute lagen. Vom Jahr 1872 an wurden sodann alle Wohnsitze in den Landpostdistrikt einbezogen, den kleinen Parzellen aber wurde für die Regel nur an 3 bestimmten Wochentagen die Post zugeliefert. Von Ende der siebziger Jahre an wurde der werktägliche Landpostdienst auf immer weitere Parzellen ausgedehnt, mit Beginn der Etatsperiode 1887/89 endlich ist der werktägliche Postdienst für sämtliche ländliche Wohnplätze planmäßig in Angriff genommen worden, und es gelangt diese Maßregel eben jetzt zur Beendigung. In Betracht kommen bei der Landpost im Ganzen über 1300 Landgemeinden und nahe an 8000 Parzellen mit über 900 000 Einwohnern. Im Etatsjahr 1891/92 sind 2155 Parzellen in die werktägliche Bedienung einbezogen worden und es bleiben für das eben begonnene Etatsjahr 1892/93 noch 1134 Parzellen übrig für eine solche Einbeziehung. Diese wird in 3 bis 4 Monaten sich durchführen lassen, worauf alle Wohnplätze in Württemberg an jedem Werktage ihre Post erhalten werden.

An der Ausgestaltung der Landpostanstalt nach Maßgabe des auftretenden Bedürfnisses wurde auch in anderer Richtung fortgearbeitet. Es sind weitere Posthilfstellen eingerichtet worden, welche sich mit der Annahme und Bestellung gewöhnlicher Briefpostsendungen und von Paketen, sowie von Telegrammen, dem Leeren der Briefkasten am Ort und dem Verkauf von Postwertzeichen befassen. Eine Anzahl weiterer Boten ist mit Fuhrwerk ausgerüstet, ausgedehntere Botenbezirke sind angemessen verkleinert, es ist verkehrsreicheren Gemeinden eine täglich zweimalige Bedienung zugestanden, auch sind die Belohnungen der Landpostboten angemessen erhöht worden.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Backnang, 25. April. Der Kirchenbesuch am gestrigen Sonntag war aus Anlaß der Abschiedspredigt des 1. Stadtpfarrers und Dekans, Herrn Prälaten v. Kalchreuter, ein den höchsten Festtagen gleichstehender. Wie innig verbunden die Kirchengemeinde mit ihrem ersten Geistlichen durch Predigt und Seelsorge war, davon gaben nicht nur die Worte des Scheidenden sondern auch manche Thräne, welche da und dort aus dem Auge eines Zuhörers hervorquoll und in stummem Danke das ausdrückte, was Herz und Sinn bewegte, ein beredtes Zeugnis. Mögen dem Scheidenden all' die Wünsche von den Kirchengliedern in Erfüllung gehen, besonders der Wunsch eines stillen ungetrübten Lebensabends nach treu vollbrachter Arbeit.

— Heute Abend findet von Seiten der bürgerlichen Gemeinde zu Ehren des scheidenden Herrn Prälaten v. Kalchreuter eine Abschiedsfeier mit Bankett im Gasthof z. Post statt. Wie sich kund giebt, wird dieselbe von allen Seiten zahlreich besucht.

— Das Resultat der Musterung der Militärpflichtigen wird in nächster Nummer folgen. Als Seltenheit dürfte erwähnt werden, daß ein Rekrut unter den Pflichtigen war, der nur 65 Pfund Gewicht hatte.

— Letzten Freitag fuhr der Knecht einer Lohmühle mit zwei Wagen durch die Wilhelmsstraße. Ein 4jähr. Mädchen des G[illegible]ipan hängte sich während des Laufes an de[illegible] Wagen und fiel dabei so unglücklich, da[illegible] Rade erfaßt und überfahren wurde. De[illegible] des Kindes war die sofortige Folge des Unfalls.

Stuttgart, 22. April. Seine Königliche Majestät wurden gestern bei der Ankunft in Freudenstadt von sämtlichen Bezirksbeamten, dem Stadtvorstand und den bürgerlichen Kollegien, dem Krieger- und Veteranenverein Freudenstadt, dem dortigen Liederkranz und dem Turnerbund am Bahnhof empfangen. Die Feuerwehr bildete Spalier bis zum Schwarzwaldhotel, wohin sich der König mit dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz zu Fuß begab und wo Quartier genommen wurde. Kurz nach der Ankunft sah der König bei sich als Gäste zur Tafel die Bezirksbeamten, den Stadtschultheiß und Bürgerausschußobmann von Freudenstadt und den Hüttenverwalter Hochstetter von Friedrichsthal. Der Aufbruch zur Jagd erfolgte nachts 2 Uhr mit k. Wagen zum Kniebis. Im Gefolge Seiner Majestät befanden sich der Oberjägermeister Frhr. v. Plato und der kgl. Flügeladjutant Oberst v. Schott. Heute vormittag 11 Uhr 20 kehrten Se. Majestät, begleitet von dem Flügeladjutanten Oberst Frhrn. v. Watter, mittelst Sonderzugs wieder hieher zurück. — Das Jagdglück waren 3 prächtige Auerhahnen.

* **Stuttgart.** Der in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag jäh aus dem Leben geschiedene Baron v. Freedericks, kaiserlich russischer Gesandter und bevollmächtigter Minister, hat ein Alter von 56 Jahren erreicht. Als Nachfolger des Barons Staal, jetzigen Botschafters in London, kam er 1884 an den hiesigen Hof, wo er sich rasch allgemein beliebt machte. Der „Staatsanzeiger widmet dem Verstorbenen einen warmen Nachruf, worin es heißt: „Ein feingebildeter Diplomat, geistreicher Gesellschafter, war er zugleich hervorragender Musiker als Komponist wie als Aufführender. Das Hinscheiden dieses fähigen, verdienten und allgemein hochgeschätzten Mannes läßt sowohl hier als in den Kreisen der höheren russischen Funktionäre eine schwer zu ersetzende Lücke." Dem Vernehmen nach wird die Leiche nach Rußland gebracht werden.

Stuttgart, 22. April. Im Verein für Handelsgeographie sprach heute abend in 2stündigem formvollendeten Vortrage auf Grund eigener Anschauungen über „Reiseeindrücke bei einem Besuch wichtiger Industriegebiete der Vereinigten Staaten." Ein unbedingtes begeistertes Lob bringt er amerikanischer Kultur und Industrie entgegen. Zunächst rühmt er die angenehme Art zu reisen, weil das rollende Material wie der Bahnbau nur das beste und gediegenste auf diesem Gebiete neben allem Comfort bietet, er rühmt die herzliche und uneigennützige Gastfreundschaft der Amerikaner, die Herzlichkeit, mit der der Deutsch-amerikaner den Deutschen aufnimmt. Uebergehend auf die Industrie, so zeigt der Amerikaner überall den soliden von aller Reklame freien Geschäftsmann, den Reichtum seines Landes an Produkten. In den Fabriken herrscht die größte Ordnung, Pünktlichkeit, eine herrliche Reinlichkeit, Zufriedenheit und Fröhlichkeit der Arbeiter, frei von jedem Devotismus gegenüber dem Arbeitgeber; nirgends unsere Schutzmaßregeln, aber freier Raum für jeden Arbeiter und eigene Verantwortlichkeit desselben. So schildert er die Städte Jonestown, Philadelphia, Pittsburg und besonders Chicago. Dem Amerikaner imponiert das Schöne nur, wenn es solid und praktisch ist. Uebergehend auf die Ausstellung rates er dem Deutschen sich zu beteiligen, aber nur mit dem Besten. Denn der Deutsche habe noch das Vorurteil von 1876 zu überwinden, Deutschland müsse zeigen, was es leisten könne; aber man solle ja nicht träumen dorthin, daß man Geschäfte machen könne, denn die amerik. Industrie, auch das Kunstgewerbe sei hoch entwickelt; billig, geschmackvoll, künstlerisch entwickelt sei alles, daneben den Verhältnissen anpassend und könne ihm das Deutsche keine Konkurrenz machen. Noch zeigte der Redner eine mitgebrachte Sammlung amerikan. Produkte vor zum Beweis des Behaupteten. Nach dem Redner ist Amerika industriell vom Continent unabhängig geworden. — Rauschender Beifall wurde ihm in verschwenderischer Weise zu Teil.

* Vom 24. d. Mts. bis 7. Mai findet auf dem Schießplatz bei **Hagenau** die Uebung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Fußartillerie statt. Es werden 2 Kompagnien gebildet, wozu 10 Unteroffiziere, 88 Mann je aus der Reserve und Landwehr einbeordert wurden. Das Exerzierkommando wird vom Württ. Fußartillerie-Bataillon Nr. 13 gestellt. Die Mannschaften wurden direkt nach dem Schießplatz Hagenau einberufen, beziehen daselbst das Barackenlager und werden von dort am 7. Mai wieder direkt in die Heimat entlassen. — In der Zeit vom 19. Juni bis 2. Juli findet an dem Festungstelegraphen in Ulm eine Uebung von Militärtelegraphisten des Beurlaubtenstandes statt und werden hierzu im Ganzen 5 Unteroffiziere und 19 Mann einberufen.

— **Kleinaspach**, 22. April. Heute nachmittag 2 Uhr mußte unsere Gemeinde ihren langjährigen Seelsorger H. Pfarrer Wagner, zu seiner letzten Ruhe geleiten. Die allseitige Teilnahme an diesem Todesfall und dem Leichenbegängnis zeugte von der großen Beliebtheit dieses nun in Gott ruhenden Geistlichen. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 61 Jahren und 1 Tag, nachdem er Tags zuvor noch seinen letzten Geburtstag hatte feiern dürfen. Pfarrer Wagner waltete hier seit 1874 seines Predigeramtes; vorher (von 1867 ab) diente er der Gemeinde Althütte als pflichtgetreuer Hirte und Seelsorger. Hr. Pfarrer Riethmüller—Rielingshausen, welcher dem Verewigten besonders nahe stand, ebenso Herr Dekan Härlin—Marbach gedachten, — der erstere in erhebendeindringlicher Grabrede, letzterer in ergreifender Ansprache in der Kirche auf Grund der Textesworte Joh. 17. der großen, stets hilfsbereiten Opferwilligkeit und Hingebung, des außerordentlichen Pflichteifers und der Gewissenhaftigkeit des geschiedenen Amtsbruders, das er trotz des mehr und mehr sich steigernden Leidens in ausharrendem Glaubensmute immer noch ohne fremde Stütze auszufüllen suchte. Doch des schon länger angegriffenen Organismus Kraft „sank nach dem Grabe." Ein Fußleiden, zu dem noch eine Gehirntuberkulosekrankheit hinzutrat, erlöste des jedermann in der Gemeinde und in weiteren Kreisen so lieb gewordenen Geistlichen Leib in sanftem Tode. Groß war der Kreis seiner Amtsgenossen, Freunde und Gemeindeglieder, welche sein Grab umstanden und tief die Trauer mit der hinterbliebenen Witwe. Das überaus gastliche Haus hat eine treubesorgte Stütze verloren. Schultheiß Schmid, ebenso ein Kirchengemeinderatsmitglied legten wohlverdiente Lorbeerkränze unter Worten des herzl. Danks und des wehmütigen Abschieds am Grabe nieder. Ein merkwürdiges Zusammentreffen ist es, daß morgen (23. April) des Verstorbenen 90jähriger Amtsvorgänger, Pfarrer Werner-Affalterbach, der als Pensionär in Kornthal seit kurzen Jahren wohnt, ebenfalls zur letzten Ruhe bestattet wurde.

Brackenheim, 22. April. Gestern Donnerstag Abend 1/2 9 Uhr wurden wir zum 6. Male seit einem halben Jahre durch Feuerlärm erschreckt. Das Feuer brach in einem der engsten Teile der Stadt, am sog. Gaisberg aus und griff so rasch um sich, daß innerhalb weniger Stunden 11 Wohngebäude und Scheuern ein Raub der Flammen wurden. Brandstiftung wird vermutet; fast sämtliche Brände und Brandlegungen wurden stets Donnerstag Abend beinahe um dieselbe Zeit angefacht; die Unruhe und Aufregung hier ist groß. (S. M.)

* In **Vaihingen a. E.** trafen am 21. April auf einer taktischen Uebungsreise 9 Stabsoffiziere des 1. und 7. Infanterie-Regiments unter Führung von Generalmajor v. Pfaff ein. Dem Vernehmen nach soll es sich um Recognoscierung des Terrains für das Kaisermanöver handeln.

Blaubeuren, 23. April. In der Konkurssache der Bank für Handel und Gewerbe hat der Gläubiger-Ausschuß in der gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, den angebotenen Zwangsvergleich mit 85 Proz. als den Umständen nach vorteilhaft anzunehmen.

---

* **Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg,** die Schwester Kaiser Wilhelms I., ist am 21. April plötzlich einem Herzschlage erlegen. Mit ihr ist das letzte Kind Friedrich Wilhelms III. und der unvergeßlichen Königin Luise dahingegangen; die Generation, der des geeinigten Deutschlands erster Kaiser angehörte, hat ihren letzten Zweig verloren. In ihrer Jugendzeit Zeugin der tiefsten Erniedrigung und Schwäche des Vaterlandes, war es der dahingeschiedenen Fürstin vergönnt, auch die Zeit des Aufsteigens mit durchzuleben und die Tage zu schauen, da Preußen und Deutschland unter der glorreichen Führung Kaiser Wilhelms I. den Gipfel der Macht und des Ansehens erreichte. — Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg war geboren am 23. Februar 1803; sie vermählte sich am 25. Mai 1822 mit dem Großherzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin. War Witwe seit 1842. Der jetzt regierende Großherzog ist ihr Enkel.

* Dem Vernehmen nach hat der Kaiser seine Reiseetour infolge des Ablebens der Großherzogin-Mutter Alexandrine unterbrochen, um an der Beisetzung in Schwerin persönlich teilzunehmen. Der Besuch des Kaisers beim Grafen Görz auf Schlitz, wo am 25. und 26. d. Auerhahnenjagden stattfinden sollten, dürfte daher hinausgeschoben werden oder ganz unterbleiben.

* Von einer bevorstehenden Verlobung der Prinzessin **Margarete** von Preußen, der Schwester des Kaisers, mit dem Erbgroßherzog **Wilhelm von Luxemburg** weiß die „Voss. Ztg." zu berichten. Prinzessin Margarete vollendete am Freitag ihr zwanzigstes Lebensjahr; der Erbgroßherzog von Luxemburg ist vierzig Jahre alt.

* Die von dem „Bureau Dalziel" gebrachte Nachricht über angebliche in New Orleans stattgehabte Ausschreitungen von **Matrosen** des deutschen Schulschiffes „Moltke" ist nach einem Telegramm des deutschen Konsuls in New Orleans vollkommen erfunden. Das Schiff „Moltke" hat den letzteren Platz gar nicht angelaufen.

* Die neueste Liste der **sozialdemokratischen Presse** weist 72 politische Blätter, 2 Witzblätter, 1 illustriertes Unterhaltungsblatt und 55 Gewerkschaftsblätter auf. Von den politischen Blättern erscheinen 30 sechsmal wöchentlich, 6 wöchentlich zweimal, 10 einmal, 26 wöchentlich dreimal. Die Zahl der täglich erscheinenden Blätter hat sich gegen das Vorjahr um drei vermehrt.

* **Karlsruhe.** Die Tage vom 29. April bis 1. Mai d. J. von der Eröffnung der Gartenbaujubiläumsausstellung an werden als Festtage der Jubiläumsfeier betrachtet und sind mit öffentlichen Vergnügen ausgestattet. Der Haupttag ist Freitag 29. April, an welchem die Ueberreichung der Huldigungsadresse durch Abordnungen der Gemeinden an den Großherzog stattfindet. An diesem Tage dürfte wohl auch die Veröffentlichung zahlreicher Ernennungen, Beförderungen und Ordensverleihungen zu gewärtigen sein.

* **Rote Ostern!** das ist unser Festwunsch." So sagt der sozialdemokratische „Vorwärts" in seinem Osterartikel. Schon einmal habe Deutschland rote Ostern gehabt, nämlich im Jahre 1525, als der Sturm des sozialistischen Bauernkrieges losbrach. Auch heute könne nur von unten das Heil kommen. Nicht von Oben. Die Freiheit könne nicht geschenkt, sie müsse erkämpft werden — das sei ein sprichwörtlicher Erfahrungssatz. „Heute denken wir wieder an rote Ostern... In unserer Hand ist es, die Frist abzukürzen ... Arbeiten wir ohne Rast und Ruhe, damit unser Wunsch sich erfülle, und wir, ehe noch viel Jahre ins Land gegangen sind, rote Ostern feiern können, die roten Ostern der internationalen Sozialdemokratie." — Ehrlicher, als es in diesen Worten geschieht, kann man schwerlich den gewaltsamen blutigen Umsturz predigen.

Frankfurt. Der gegen den flüchtigen Kassier Jäger erlassene Steckbrief lautet: Zwei Millionen Mark hat der Bankkassier Rudolf Jäger von Frankfurt a. M. nach Fälschung der Geschäftsbücher unterschlagen und ist flüchtig gegangen. Jäger ist 44 Jahre alt, 1.71 Meter groß, hat dunkles, hochstehendes Haar, blaue Augen, Vollbart, welcher auf den oberen, mit Narben versehenen Backenseiten abrasiert ist, und trug bei seiner Abreise Lodenanzug und Lodenhut. Auf seine Ergreifung sind 1000 M. Belohnung ausgesetzt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien.** Am letzten Donnerstag mittag ist auf dem Nordwestbahnhof die Berliner Liedertafel in einem Sonderzuge mit 158 aktiven und 54 inaktiven Mitgliedern eingetroffen und von Abordnungen aller Wiener Gesangvereine — die Hauptvereine vollzählig — mit ihren Bannern begrüßt worden. Bei der Einfahrt spielte die Schützenkapelle die deutsche Hymne unter stürmischen Zurufen u. Tücherschwenken. Namens der Stadt Wien hielt zuerst Stadtrat Billing eine Ansprache und erinnerte an den freundlichen Empfang der Wiener Sänger in Berlin. „Uns verknüpfen die Bande inniger Freundschaft beider Herrscher, Bande der Waffenbrüderschaft, des Deutschtums und die Bande des Liedes, von dem es heißt: Ihr trennt uns nicht, das Lied, das Lied hat Flügel." Der Vorstand des Wiener Männergesangvereins, Ritter v. Olschhauer, sagte: „Dieselben Ideale halten uns zusammen. Nachdem Euch Kaiser Wilhelm gewarnt hat, Euere Herzen nicht in Wien zu verlieren, spreche ich den Wunsch aus, daß Ihr wohl Euere Herzen hier lassen sollt, aber nicht herzlos nach Berlin zurückkehrt, sondern unsere Herzen mit Euch nehmt." Nach weiteren Begrüßungen sang die Berliner Liedertafel sodann ihren Wahlspruch „Ernst und klar, treu und wahr", und zog mit den Wiener Sängern in die Stadt, wo sie in drei Gasthöfen Quartier nahm. Für Freitag hatte der deutsche Botschafter die Berliner zum Frühstück geladen. Das Hauptkonzert fand am Donnerstag abend statt.

— Dem gestrigen Konzert der Berliner Liedertafel wohnte der deutsche Botschafter Prinz Reuß und Bürgermeister Prix bei; der Erfolg der Sängerschaar war ein großartiger; der Musik-Vereinssaal bot am Schlusse des Konzertes das Bild eines hoch enthusiasmirten Publikums, das die Sänger jubelnd akklamierte. Der künstlerische Eindruck der Vorträge war ein überraschender; sie finden allseitige Anerkennung, was auch bei der späteren geselligen Vereinigung in der Rede des Vorstandes des Wiener Männergesangvereins ausgesprochen wurde. Auf Anordnung des Kaisers erhielten die Berliner Sänger Karten zur morgigen Truppenschau.

Frankreich.

Paris, 23. April. Im Laufe des gestr. Tages wurden hier noch 4 Anarchisten verhaftet, die beschlagnahmten Papiere dreier in Argenteuil verhafteten Anarchisten ergaben, daß geplant war, am 1. Mai die dortige Kirche, die Bürgermeisterei, sowie das Polizeipräsidium in die Luft zu sprengen. In Lyon wurden 24 Anarchisten verhaftet.

* Wie mehrere Pariser Blätter meldeten, wäre dem französischen Kolonialamte eine Depesche zugegangen, der zufolge die **Dahomeer** sich Porto Novos bemächtigt hätten. Ein offiziöses Pariser Telegramm widerspricht dieser Mitteilung jedoch wie folgt: „Dem Ministerium der Kolonien ist bisher kein Telegramm zugegangen, daß die Einnahme Porto Novos durch die Dahomeer bestätigte." — Im französischen Marineministerium werden alle erforderlichen Vorbereitungen getroffen, um Kotonu und die Stellung des Kommandanten von Whydah in Verteidigungszustand zu setzen. Die Offensive sollen die Truppen nicht ergreifen. — Kotonu Whydah sind zwei Küstenplätze in Groß-Popo, dem Vorlande von Dahomey.

Verschiedenes.

† **Backnang.** In einem Ort des Murrthals kam kürzlich dem Alter nach eine seltene Verlobung zu Stande. Der Bräutigam, bei welchem die Braut als Haushälterin im Dienste stand, zählt 76 die Braut 80 Jahre. Drum prüfe, wer sich ewig bindet, sagt unser Schiller.

* **Bremen.** Ein Mordversuch wurde an Bord des auf der Reise von Hongkong nach New-York befindlichen Bremischen Schiffes „Komet" von dem aus Darmstadt gebürtigen, erst 18 Jahre alten Kajütswärter ausgeführt. Eines Tages schlug der rohe Patron dem zweiten Steuermann, der ihm einem Verweis erteilt hatte, mit einem schweren Hammer vor den Kopf, so daß der Gemißhandelte zu Boden stürzte und dann eine Zeitlang das Bett hüten mußte. Zwei Tage später versuchte der Bursche den Kapitän zu ermorden. Mit einem scharfen Beil drang er auf den schlafenden Schiffsführer ein und brachte ihm fünf schwere Wunden im Gesicht und an der Schulter bei. Die eine der Wunden war acht Zentimeter lang und erstreckte sich vom Ohr bis unter das Kinn. Nur langsam erholte sich der Kapitän von seinen Verletzungen. Der

verbrecherische Steward wurde bis zur Ankunft des Schiffes in New-York in Fesseln gelegt.

* **Oldenburg.** Das Urteil im Prozeß gegen den Pastor Müller aus Goldenstedt, über dessen Betrügereien wir s. Z. ausführlich berichteten, lautete wörtlich: Der Gerichtshof hat dahin erkannt, daß der Angeklagte zu bestrafen sei mit einer Gesamtstrafe von 14 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Der Gerichtshof hat als erschwerend angesehen, daß der Angeklagte das ihm von allen Seiten entgegengebrachte, geradezu blinde Vertrauen in der größten Weise verletzt hat und daß dies Vertrauen ihm mit Rücksicht auf seine Eigenschaft als Pfarrer und Seelsorger entgegengebracht worden ist. Der Gerichtshof hat ferner als strafschärfend angesehen, daß der Angeklagte eine große Anzahl von Leuten, von denen er wußte, daß sie sich ihre Paar Spargroschen recht sauer verdient haben, um ihr Vermögen gebracht und daß er dies zum teil gethan hat, um luxuriös leben zu können. Der Gerichtshof hat im weiteren als strafschärfend erachtet, daß der Angeklagte Jahre lang in der raffiniertesten Weise eine große Anzahl von Fälschungen begangen und endlich daß er selbst seine Familie und Anverwandten ins Unglück gestürzt hat.

* **Metz.** Ueber einen Grenzvorfall bei Saale wird berichtet, daß zwei 16jährige Jünglinge (Ernst Collin und Karl Wiger) am Ostermontag einen Ausflug nach Saales gemacht hätten. Als sie nachmittags auf dem Rückwege nach St. Dié an den Grenzpfahl ankamen, zog der eine sein Taschenmesser, um in den Pfahl „Vive la France“ einzukratzen, während sein Gefährte mit dem Spazierstock das kaiserlich deutsche Wappen bearbeitete. Noch hatte der patriotische Jüngling das Wort „France“ nicht vollendet, als sich die einem deutschen Zollwächter gehörige Hand des Gesetzes auf ihre Schultern legte und sie nach Schirmeck abführte.

* **Torgau.** Eine heitere Umzugsgeschichte hat sich im Städtchen Cölln a. Elbe abgespielt. In einem dortigen Hause bewohnte den 1. und 2. Stock je eine Familie, die aber so bitterbös auf einander zu sprechen waren, daß sie beide kündigten und zufällig ihren Auszug an ein und demselben Tage vornahmen. Die Möbelwagen kamen an, wurden beladen und einer nach dem andern fuhr ab. Wer beschreibt aber das Erstaunen der umziehenden Familienmitglieder, als die Wagen an ein und demselben Hause hielten; die feindlichen Parteien hatten sich wieder in ein und dasselbe Haus eingemietet.

* **Ein kritischer Tag erster Ordnung,** nächst dem 28. März, dem stärksten dieses Jahres, war von Falb für Dienstag, den 26. d. vorausgesagt. Es sollte sich an diesem Tage ein bedeutender Witterungswechsel vollziehen und an Stelle des bisherigen beständigen, trockenen Wetters ruhiges, regnerisches eintreten.

* **Ein Berliner Sonntagsjäger** erhielt von nicht genannt sein wollenden Freunden einen Osterhasen aus Pappmasse, dem folgende Widmung beigefügt war:

Der älteste Hase von deinem Revier
Bringt diese Ostergabe dir,
Nimm freundlich an sie zur Belohnung
Für die ihm oft bewies'ne Schonung!
Erscheint es dir auch ungewöhnlich,
Daß einen Hasen du siehst persönlich,
So wisse: ich komme zu dir als Gast,
Weil du mich ja nie getroffen hast!
Doch heute hast du mich endlich erwischt!
Mein Name ist Hase,
(ich weiß von nischt.)

* **Aus der Eifel.** Das arme hoch gelegene Dorf Weidenbach im Kreise Daun ist, wie gemeldet wird, am Ostersamstag von einem schrecklichen Brandunglück betroffen worden. Das Feuer brach bei einem starken Sturmwind aus Nord aus und vernichtete in kaum einer Stunde den größten Teil des Dorfes. 48 Häuser und die dazu gehörigen Scheunen und Stallungen nebst Inhalt an Möbeln, Futter, Saatgut, Eßwaren u. s. w. liegen in Trümmern oder sind gänzlich verbrannt.

* **Einen in den Sack stecken.** Diese Redensart soll ihren Ursprung aus folgender Episode herleiten: An Kaiser Maximilian II. Hofe glänzte durch Schönheit ein Fräulein von Schanzroppe. Es war ziemlich lautes Geheimnis, daß sie eine natürliche Tochter des Kaisers und eines ostfriesischen Fräuleins sei. Viele Bewerber trachteten nach der Hand des schönen und reichen Fräuleins Helena; vor allen aber ein spanischer Hidalgo und ein deutscher Ritter, ein Herr von Rauber, der zugleich Hofkriegsrat war. Der Spanier, ein schöner Mann von großer Körperkraft, hatte den lebhaften Wunsch geäußert, mit dem Nebenbuhler um den Besitz der schönen Helena kämpfen zu wollen. Er hatte manche Probe von Tapferkeit abgelegt, war aber lange nicht so stark als Rauber, der ein Hufeisen zerbrechen konnte und erst vor nicht gar langer Zeit einem Mann, der große Muskelstärke besaß, im Faustkampfe mit einem Schlage zu Boden gestreckt hatte. Der Kaiser beschloß, die Stärke beider Nebenbuhler in einem ebenso lächerlichen, als originellen Zweikampf auf die Probe zu stellen. Dem Sieger sollte dann die Hand Helenens und ein gutes Geschenk zufallen. Als die Gegner auf den Kampfplatz traten, waren sie äußerst erstaunt zu sehen, wie Jedem von Ihnen ein Sack, von der Größe des Feindes, gereicht wurde, wobei der Kaiser sagen ließ: Er werde derjenigen als den Sieger erkennen, dem es gelänge, seinen Feind in den Sack zu stecken. Kaiser und Hof waren versammelt, als der Kampf begann. Die Gegner thaten Wunder an Kraft und Gewandtheit — endlich gab sich der Spanier eine Blöße und im Nu warf Rauber ihm den Sack über den Kopf, stürzte ihn um und schob ihn vollends hinein. Ein lautes Beifallgejauchze und Gelächter ertönte. Der Spanier verließ sehr beschämt den Platz und Rauber erhielt den verheißenen Siegespreis.

* **Eine unheimliche Geschichte** wird aus Sulzbach bei Trier gemeldet: „Kürzlich war ein hiesiger Totengräber damit beschäftigt, einem eben Verstorbenen sein letztes Bett zu bereiten, und war mit seiner Arbeit beinahe fertig, als plötzlich eine bleiche Hand über dem Grabe sichtbar wurde, die dem erschreckten Totengräber ein Schriftstück vor die Augen hielt. Nachdem er sich von seinem Schrecken erholt hatte, bemerkte er am Rande des Grabes den — Steuer-Exekutor, welcher, da er den Totengräber zu Hause nicht angetroffen hatte, diesem in aller Form die Zustellung für rückständige Steuern im Grabe zugehen ließ. Entrüstet rief der sonst sehr friedliche Mann aus: „Das ist aber unerhört, könnt Ihr einem denn nicht mal im Grabe in Ruh' lassen!“

Literarisches.

„Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zusammenkamen!“ ist man versucht auszurufen, wenn man einen Blick in das neueste Heft der **„Illustrierten Welt“** (herausgegeben von Prof. Joseph Kürschner, redigiert von Wilhelm Wetter, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) wirft. Unter all den zahlreichen illustrierten Familienblättern, die in Deutschland erscheinen, kann sich keines rühmen, den Ton eines solchen besser zu treffen, als die „Illustrierte Welt“. Außer den wirklich gediegenen, so recht zum Herzen sprechenden Romanbeigaben, „Tante Jettes Pflegesöhne“ und „St. Florian“, eine bayrische Dorfgeschichte, führt das neueste Heft den aufmerksamen Leser in Wort und Bild in aller Herren Länder. Wir wollen nur folgendes aus dem überreichen Inhalte erwähnen: „Impfung auf dem Lande“, „Arabisches Kaffeehaus“, „Ein Kelteugrab“, „Im Blizzard“, „Ein Steinkohlenbergwerk in Westfalen“, „Lynchjustiz in Südafrika“, „Bilder aus Ungarn“, „Milchgenuß“ und so weiter, und ein jeder muß sofort schon aus dieser einfachen Titelangabe erkennen, daß die „Illustrierte Welt“ bestrebt ist, ihren treuen Freunden immer das Neueste, Interessanteste und Zeitgemäßeste in angenehmster Abwechslung zu bieten. Daher wird es auch niemand bereuen, sich für seine Familienlektüre die „Illustrierte Welt“ angeschafft zu haben, zumal der Preis eines so stattlichen und inhaltreichen Heftes nur 30 Pfg. beträgt.

Fruchtpreise.

Winnenden den 21. April 1892.

	höchst.	mittel.	niederst.
Kernen	— M. — Pf.	— M. — Pf.	— M. — Pf.
Dinkel	7 M. 75 Pf.	7 M. 67 Pf.	7 M. 58 Pf.
Haber	6 M. 42 Pf.	6 M. 31 Pf.	6 M. 20 Pf.

	Höchster Preis.	Niederster Preis.
Kernen	— M. — Pf.	— M. — Pf.
Dinkel	8 M. — Pf.	7 M. 50 Pf.
Haber	6 M. 60 Pf.	6 M. — Pf.

Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 30 Pf. Roggen — M. — Pf. Ackerbohnen — M. — Pf. Erbsen 4 M. — Pf. Linsen — M. — Pf. Welschkorn 2 M. 60 Pf., Kartoffeln 1 M. 10 Pf.

Evangelischer Gottesdienst in Backnang
am Dienstag den 27. April vorm. 10 Uhr
Beistunde: Herr Stadtpfarrer Dr. Paret.

Gestorben:

In Stuttgart: Dafer, Oberamtmann a. D. Chr. Fr. Stooß, Schull. a. D. Baron v. Fröedericksz, kais. russ. außerordentlicher Gesandter u. bevollmächtigter Minister am königl. Hofe. — K. Daur, Kaufmann, Münsingen. G. Schmid, Filzfabrikant, Göppingen. Fr. Wolpoldt, Stabsfourier a. D., Ludwigsburg. A. Krauß, Landgerichtsrats Gattin, Ravensburg. Carl Bühler, Reutlingen. C. Attinger, Schull. a. D., Mössingen. R. Kiefer, Kaufmann, Ludwigsburg. F. Knörzer, Obersten We., Ulm. Agnes Brodbeck, Eßlingen. Pauline Hauff, Kirchberg a. d. J. C. Beck, Seminarrektors Gattin, Nürtingen. E. Frhr. Varnbüler von und zu Hemmingen, kgl. württ. Leutnant a. D., † in Ostafrika.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag 26. April.
(Nachdruck verboten.)

Von einem Luftwirbel im Norden haben wir keine nachhaltige Störung des guten Wetters zu befürchten, doch können die ziemlich milden, südwestlichen Winde in West umschlagen und bei etwas kühlerer Temperatur zeitweilige Bewölkung mit sporadischen, kurzen Niederschlägen bringen. Demgemäß ist für Dienstag noch zeitweilig bewölktes und unbeständiges Wetter, für Mittwoch wieder größtenteils trockenes und mehrfach heiteres Wetter zu erwarten.

☞ Hiezu ein Prospekt: Georg Schuster, Markneukirchen i. S., Versandtgeschäft—Musikinstrumenten- und Harmonika-Fabrikation.

Neueste Nachrichten.

Saarbrücken, 25. April. Der Kaiser ist gestern abend 6½ Uhr in Bischmisheim eingetroffen, er wurde vom Freiherrn v. Stumm am Bahnhof erwartet und begab sich alsbald unter den Jubelrufen der Volksmenge nach Schloß Halberg.

Wien, 25. April. Bei der Enthüllungsfeier des Radezkydenkmals erwiderte der Kaiser auf die Ansprache des Erzherzogs Albrecht, das Standbild werde ferneren Geschlechtern verkünden, daß Treue, Hingebung, Standhaftigkeit und Thatendrang, getragen von unerschütterlichem Vertrauen diejenigen Tugenden sind, welche Radezky und seine Streiter stark machten zum Wohle des Vaterlandes und des kaiserlichen Hauses.

S. C. B.

Verlorenes Glück.

Novelle von **C. Wild.**

(Fortsetzung.)

Willnaus Eintritt weckte Roland aus seinem düsteren Sinnen; zum ersten Male zwang er sich ihm gegenüber zur Freundlichkeit.

Ein einziges Wort hätte genügt, seinen Verdacht zu entkräften, aber Roland sprach dieses Wort nicht und Willnau hatte keine Ahnung von dem, was in der Seele seines Freundes vorging.

Als die beiden Herren die Treppe herabstiegen, kam ihnen Valentine, die kleine Lucie an der Hand führend, entgegen.

„Wir wollen in den Wald,“ sagte Roland freundlich, „in längstens einer Stunde sind wir zurück.“

Valentia wurde blaß; vor wenigen Minuten hatte sie die schöne Engländerin den Waldweg einschlagen sehen.

Einen Augenblick kämpfte die junge Frau mit sich selbst, aber die erwachende Eifersucht war stärker, als ihre Schüchternheit.

„Wenn es den Herren angenehm ist, sagte sie, „so gehe ich mit Lucie mit.“

Sie wagte es nicht, ihren Gatten anzusehen, sondern blickte, gleichsam Hilfe suchend, auf Willnau, der sofort versicherte, die Begleitung der Gnädigen werde ihnen beiden das größte Vergnügen gewähren.

Roland runzelte die Stirn.

„Was würde sie gethan haben, wenn Willnau zu Hause geblieben wäre?“ fragte er sich.

Mit aller Macht überwand er das immer mehr steigende Mißtrauen; seiner edel angelegten Natur widerstrebte es, den heimlichen Beobachter zu spielen; er nahm Lucie bei der Hand und schritt voraus, während Valentine an Willnaus Arm ihm langsam folgte.

Ein unglücklicher Zufall führte ihnen Miß Harriet in den Weg — Valentine sah ihren eifersüchtigen Verdacht bestätigt. Mit ängstlichem Forschen beobachtete sie ihren Gatten, der nun neben der jungen Engländerin herschritt; von allen war diese unstreitig die Unbefangenste.

Valentine hörte nur mit halbem Ohre auf Willnans Geplauder, der, seinerseits die Miß stets im Auge habend, kaum selbst wußte, was er sprach; Roland dagegen trachtete wieder, ein Wort von dem hinter ihm geführten Gespräche zu erhaschen. Die Situation war für die dabei Beteiligten eine durchaus nicht beneidenswerte; man war schließlich froh, als man nach Hause kam und das Versteckenspielen ein Ende nahm.

Roland schloß sich jetzt häufig in dem Boudoir seiner ersten Frau ein; träumte er von dem verlorenen Glücke, das zu finden er nimmer hoffen konnte?

Valentine litt dabei, aber sie verbarg standhaft ihren Schmerz. Eine brennende Neugierde quälte sie, das Gemach zu sehen, dessen Thür für sie stets verschlossen blieb; immer lockender trat die Versuchung an sie heran; dort lag vielleicht die Lösung des Räsels, ob seine Gedanken noch seiner ersten Frau oder der jungen Engländerin galten.

„Ich muß jenes Gemach sehen, ich muß,“ sagte sie sich an jedem Morgen, wenn Roland für einige Stunden das Haus verließ, und doch fehlte ihr immer wieder der Mut, dies Wagnis zu unternehmen.

„Heute muß es sein,“ dachte sie entschlossen, als Roland das Haus verließ mit dem Bedeuten, er werde heute etwas länger als sonst ausbleiben.

Als sie sich überzeugt hatte, daß man sie nicht vermissen würde, schlich sie sich in das Arbeitszimmer ihres Gatten. Sein bloßer Wunsch hatte genügt, sie nie die Schwelle dieses Gemaches überschreiten zu lassen; mit bebenden Knieen betrat sie nun dasselbe.

Das Gemach hatte nichts Besonderes an sich; es war ein mäßig großer, lichter Raum, einfach, aber bequem möbliert.

Fast enttäuscht blickte Valentine umher; sie hatte etwas Geheimnisvolles, Seltsames erwartet, doch — da — sie legte beide Hände an das heftig pochende Herz und blieb starren Blickes stehen; über dem Schreibtisch ihres Gatten hing das Brustbild einer Frau in Lebensgröße gemalt.

Goldbraunes Haar umwogte in dichten Massen ein wunderbar schönes Gesicht mit dunklen, glutvollen Augen. Die prachtvolle Büste umspannte ein blaßrosa Gewand; kein Schmuck, kein Geschmeide, keine Blume zierte diese Schönheit, die keines anderen Schmuckes bedurfte.

Langsam trat Valentine vor.

„Wie schön sie war,“ murmelte sie.

Ihre Blicke flogen mit ängstlicher Hast die Wände des Gemaches entlang, überall trafen sie das Bild der schönen Frau. In Oel, als Kreidezeichnung, in Aquarell, in allen Stellungen und allen Größen blickte das Bild der schönen Frau auf sie herab.

Nun begriff Valentine, warum ihr dieses Gemach verschlossen geblieben war — sie atmete tief auf.

„Sich so geliebt zu wissen, das ist mehr als Glück, das ist die höchste Seligkeit,“ flüsterte sie.

Aber nun ins Boudoir; sie mußte den Raum betreten, den die schöne Frau bewohnt und der ihr Lieblingsaufenthalt gewesen war. Doch ihr fehlte der Schlüssel; Valentine erinnerte sich erst jetzt, daß Frau Bärmann ihr erzählt hatte, Roland pflege den Schlüssel stets bei sich zu tragen. Suchend sah Valentine umher da — die kleine Tapetenthür — das war der Eingang in das so sorglich gehütete Heiligtum und — der Schlüssel steckte im Schlosse!

Die junge Frau stürzte zur Thür, mit hastiger Hand öffnete sie dieselbe — sie stand an dem Boudoir.

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote

Georg Schuster

Weststrasse. **Markneukirchen i. S.** Weststrasse.

Musikinstrumenten- und Harmonika-Fabrikation.

Versandtgeschäft.

Streng reelle Bedienung. Absolute Garantie.

Meine Fabrikate sind aus **bestem Rohmaterial** von **solider, geschmackvoller Bauart, garantirt reiner Stimmung,** von **leichter Ansprache** und mit **kräftigem, schönen Ton** ausgestattet.

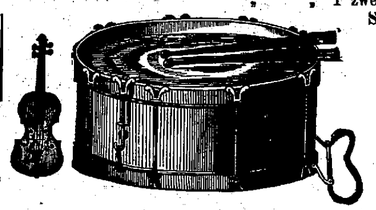
Die Preise sind **äusserst** calculirt und verstehen sich **bei Nachnahme** oder **vorheriger Casse**

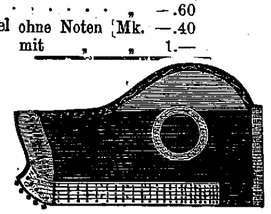
mit 6% Sconto.

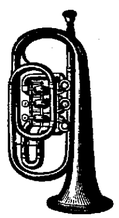
Umtausch bereitwilligst. **Prompte Lieferung.**

Briefe und Werthsendungen bitte genau: **Georg Schuster,** Markneukirchen zu adressiren.

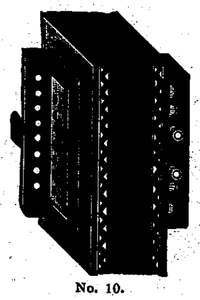
Verpackung für 1 einreihiges Accordeon (Pappe) . . . . . Mk. —.15
„ „ 1 zweireihiges Accordeon (Kiste) . . . . . „ —.60
Schulen für Harmonikas von Hertel ohne Noten Mk. —.40
„ „ „ „ „ mit „ „ 1.—
Schulen für Bandonions.



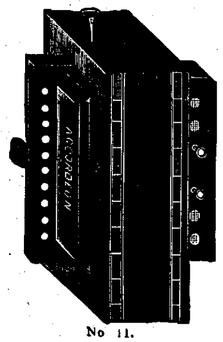




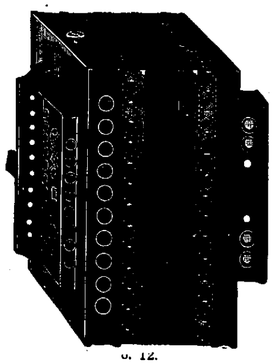
Handharmonikas (beliebteste und gangbarste Sorten).



No. 10.
Mit Brummkasten, Decke rothbraun, einfachtönend
6 8 10 Klappen.
Mk. 1.40 1.90 2.25 per Stück.



No 11.
Glatte Deckel, Tremolo oder Octav
8 10 Klappen
Mk. 3.— 3.50 per Stück.



No. 12.
Decke jaccarandfarbig, schwarze Leisten, mit Goldpressung
8 10 Klappen
Mk. 3.50 3.75 per Stück.

Briefe und Werthsendungen bitte genau: **Georg Schuster,** Markneukirchen zu adressiren.

über die Bestellung eines Standgeldausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 u. 122 Abs. 1 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Montag den 30. Mai 1892, vormittags 10 Uhr** — vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 21. Mai 1892 Anzeige zu machen.

Gerichtsschreiber Schneider.

Umschläge zu Geldrollen

vorrätig **Fr. Stroh, Buchdruckerei.**

am Dienstag den 3. Mai 1892, von morgens 8 Uhr an

1 goldene Uhr, 1 Granatnuster mit goldenem Schloß 2 goldene Ringe, 6 große silberne Eßlöffel, verschied. Bücher, worunter 1 Bilderbibel in 3 Bänden, Frauenkleider, Bettgewand, sehr viel Leinwand, worunter 14 Ballen Tuch von zus. 154 Meter, Schreinwerk, worunter 2 Kommode, 1 Nähmaschine, 1 Sofa, 1 polierter Tisch, 1 Weißzeug- und 1 Kleiderkasten, 6 gepolsterte Sessel, 3 Bettladen und 1 Schreibpult;

am Mittwoch den 4. Mai, von morgens 8 Uhr an

sehr viel Küchengeschirr, Faß und Bandgeschirr, allerlei Hausrat, worunter 1 Regulator und 1 Windmaschine; an Vorräten: 2 Rm. tann. gespaltenes Holz, 50 Stück unaufbereitete Wellen und 4 Rm. Prügel im Wald.

Den 25. April 1892.

Waisengericht.
Vorstand: Schmidt.

verbrecherische Steward wurde bis zur Ankunft des Schiffes in New-York in Fesseln gelegt.

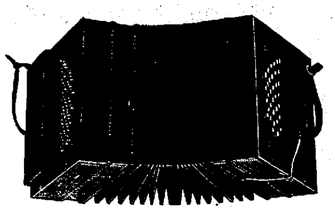
* **Oldenburg.** Das Urteil im Prozeß gegen den Pastor Müller aus Goldenstedt, über dessen Betrügereien wir s. Z. ausführlich berichteten, lautete wörtlich: Der Gerichtshof hat dahin erkannt, daß der Angeklagte zu bestrafen sei mit einer Gesamtstrafe von

betroffen worden. Das Feuer brach bei einem starken Sturmwind aus Nord aus und vernichtete in kaum einer Stunde den größten Teil des Dorfes. 48 Häuser und die dazu gehörigen Scheunen und Stallungen nebst Inhalt an Möbeln, Futter, Saatgut, Eßwaren u. s. w. liegen in Trümmern oder sind gänzlich verbrannt.

Inhalte erwähnen: „Impfung auf dem Lande", „Arabisches Kaffeehaus", „Ein Kettengrab", „Im Blizzard", „Ein Steinkohlenbergwerk in Westfalen", „Lynchjustiz in Südafrika", „Bilder aus Ungarn", „Milchgenuß" und so weiter, und ein jeder muß sofort schon aus dieser einfachen Titelangabe erkennen, daß die „Illustrirte Welt"

Bitte genau: **Georg Schuster,** Markneukirchen zu adressiren.

Bandonions.



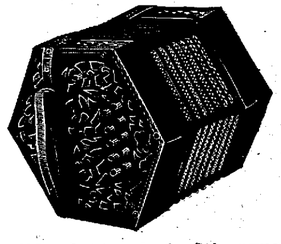
Palisander, einfach tönend, mit Stahlstimmen.

	60	70	88	100	130 Töne
per Stück Mk.	23.25	32.—	40.—	50.—	70.—

Palisander, Octav, mit Stahlstimmen.

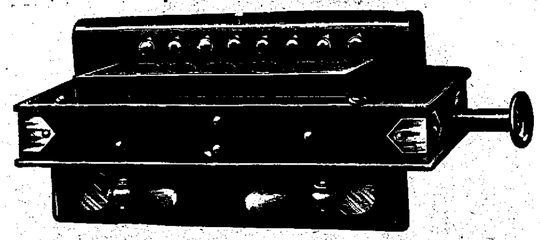
	60	70	88	100	130 Töne
per Stück Mk.	48.50	65.—	88.—	107.—	146.—?

Concertinas



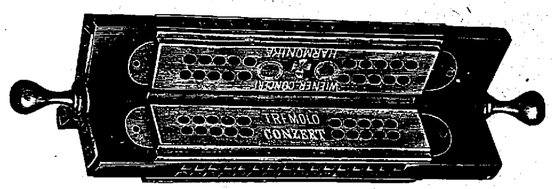
solid gebaut, rein in Stimmung
zu Mk. 2.50, 3.75, 6,25, 8,75, 10.— p. Stück.

Blasaccordeons



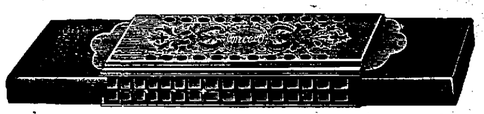
von Nickelblech oder Holz,
äusserst solid gebaut, mit angenehmen Ton, 10 Klappen
Mk. 2.—, 2.75 3.50, 4.25 per Stück.

Mundharmonikas (Wender)



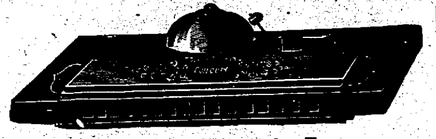
beste Qualität,
No. 024¼. Wiener, Concert, 3seitig, per Stück Mk. 2.75.

Mundharmonikas (Concert)



echt Knittlinger,
per Stück Mk. 1.50.

Mundharmonikas (mit Glocke)



elegant gebaut, gut im Ton,
per Stück Mk. —.75.

Aristons.

Mit fein polirtem Kasten, Notenblätter. Stück Mk. 32.
1 Notenblatt Mk. —.80.

Briefe und Werthsendungen bitte genau: **Georg Schuster,** Markneukirchen zu adressiren.

Briefe und Werthsendungen bitte genau: **Georg Schuster,** Markneukirchen zu adressiren.

Illustrirte Preislisten über **Violinen, Zithern, Trommeln, Flöten, Clarinetten etc.** umsonst und portofrei.

Schulen und Melodien-Album für Accordeons. Jul. Hertel, für 1reihige Form M. 1.—, für 2reihige M. 1.25. W. Heinrich, „ „ „ „ 1.—, „ „ „ 1.25

Buch- und Steindruckerei von J. Schmidt, Markneukirchen i. S.

ihnen beiden das größte Vergnügen gewähren.

Roland runzelte die Stirn.

„Was würde sie gethan haben, wenn Willnau zu Hause geblieben wäre?" fragte er sich.

Mit aller Macht überwand er das immer mehr steigende Mißtrauen; seiner edel angelegten Natur widerstrebte es, den heimlichen Beobachter zu spielen; er nahm Lucie bei der Hand und schritt voraus, während Valentine an Willnaus Arm ihm langsam folgte.

Ein unglücklicher Zufall führte ihnen Miß Harriet

mer wieder der Mut, dies Wagnis zu unternehmen.

„Heute muß es sein," dachte sie entschlossen, als Roland das Haus verließ mit dem Bedeuten, er werde heute etwas länger als sonst ausbleiben.

Als sie sich überzeugt hatte, daß man sie nicht vermissen würde, schlich sie sich in das Arbeitszimmer ihres Gatten. Sein bloßer Wunsch hatte genügt, sie nie die Schwelle dieses Gemaches überschreiten zu lassen; mit bebenden Knieen betrat sie nun dasselbe.

Das Gemach hatte nichts Besonderes an sich; es war ein mäßig großer, lichter Raum, einfach, aber

lingsaufenthalt gewesen war. Doch ihr fehlte der Schlüssel; Valentine erinnerte sich erst jetzt, daß Frau Bärmann ihr erzählt hatte, Roland pflege den Schlüssel stets bei sich zu tragen. Suchend sah Valentine umher da — die kleine Tapetenthür — das war der Eingang in das so sorglich gehütete Heiligtum und — der Schlüssel steckte im Schlosse!

Die junge Frau stürzte zur Thür, mit hastiger Hand öffnete sie dieselbe — sie stand an dem Boudoir.

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 50 Donnerstag den 28. April 1892. **61. Jahrg.**

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag.** Preis vierteljährlich mit „**Unterhaltungsblatt**" in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 Mk. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 Mk. 65 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 25. Januar 1892, Murrthalbote Nr. 12 wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die **Entwertung** von **Beitragsmarken** für die Invaliditäts- und Altersversicherung nur in der Weise erfolgen darf, daß auf die Marke in einer die Erkennbarkeit des Drucks nicht beeinträchtigenden Weise (vgl. Nr. 6 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 24. Dezember 1891 und I zu Nr. 3 der Mdf. vom 5. Januar 1892 Regbl. S. 3 und 4) handschriftlich oder unter Anwendung eines Stempels der Tag der Entwertung **in Ziffern** gesetzt wird, z. B. 15. 3. 92.

Andere Entwertungszeichen sind unzulässig.

Den 25. April 1892.

K. Oberamt. Schüz.

Bekanntmachung.

An Stelle des weggezogenen Dienstknechts Gottlieb Hönig von Lippoldsweiler ist der Korporationsstraßenwärter

Christian Frauz von Hohnweiler

aus dem Kreise der Versicherten als stellvertretender **Vertrauensmann** der württ. Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt für die Gemeinden **Lippoldsweiler und Ebersberg** bestellt worden, was hiemit unter Bezugnahme auf die Veröffentlichung vom 31. Dezbr. 1891, Murrthalbote 1892 Nr. 2 bekannt gemacht wird.

Den 25 April 1892.

K. Oberamt. Schüz.

Farrenschau.

Die Farrenschau wird im laufenden Jahr vorgenommen werden:

Mittwoch den 4. Mai 1892 in Backnang, Ober- und Mittelschönthal, Großaspach und Rietenau.
Freitag den 6. Mai in Dauernberg, Großhöchberg, Spiegelberg und Jux.
Dienstag den 10. Mai in Waldrems, Allmersbach, Heutensbach und Unterweißach.
Freitag den 13. Mai in Steinbach, Ober-, Mittel- und Unterbrüden und Hohnweiler.
Mittwoch den 18. Mai in Fornsbach, Hinterbüchelberg, Steinberg und Murrhardt.
Freitag den 20. Mai in Grab, Liemersbach, Großerlach und Sulzbach.
Montag den 23. Mai in Mettelberg, Sechselberg, Althütte und Oberweißach.
Freitag den 27. Mai in Bartenbach, Schleißweiler, Reichenberg, Oppenweiler, Aichelbach und Strümpfelbach.

Die Farrenschau wird unter allen Umständen aller Orts an den oben bezeichneten Tagen stattfinden. Falls an einem Tage nicht gelingen sollte, in den einzelnen Gemeinden fertig zu werden, so wird an den folgenden Tagen das Geschäft fortgesetzt.

Vorstand der Farrenschaukommission ist Schultheiß **Metzger** in **Strümpfelbach,** Stellvertreter Oberamtstierarzt **Häfele.**

Die Ortsbehörden haben der Schaubehörde die in § 20 Abs. 2 der Minist.-Verfg vom 31. Oktbr. 1882 Regbl. S. 323 vorgeschriebenen Angaben zu machen und deshalb sofort das Erforderliche vorzukehren. — Mit der Farrenschau wird der Viehbestand der **Zuchtgenossenschaft** revidiert werden und finden Neuaufnahmen statt.

K. Oberamt. Schüz.

Den 25. April 1892

Maul- und Klauenseuche.

Erloschen ist die Seuche in **Berwinkel,** Gde. Sulzbach, und in **Backnang.**

K. Oberamt.
Frommeld, stv. Amtm.

Backnang, den 26. April 1892.

K. Amtsanwaltschaft Backnang.

Zurückgenommen

wird die Ausschreibung zur Aufenthaltsanzeige vom 21. d. M. gegen den hier wegen Betrugs in Untersuchung stehenden Dienstbuben Gustav Schäfer von Althütte.

Den 25. April 1892. Güntter.

K. Amtsgericht Backnang.

In dem Konkursverfahren

gegen August Fellmeth, Bäcker und Krämer in Heutensbach, ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem **Zwangsvergleich** Vergleichstermin auf

Montag den 16. Mai 1892, vormittags 9 Uhr,

vor dem K. Amtsgericht hierselbst anberaumt.

Den 25 April 1892.

Gerichtsschreiber: Schneider.

K. Amtsgericht Backnang.

Konkurs-Verfahren.

Ueber das Vermögen des

Jakob Schlipf, Rotgerbers in Backnang,

wurde heute am 26. April 1892, nachmittags 3½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Gerichtsnotar Staudenmayer in Backnang wurde zum Konkursverwalter ernannt und im Verhinderungsfall dessen Assistent Neudörffer zu seinem Stellvertreter bestellt.

Die Konkursgläubiger haben ihre Forderungen **unter Anschluß der Beweismittel (Schuldscheine, Wechsel, Rechnungen etc.)** und unter Berechnung der Zinsen bis zur Konkurseröffnung **beim K. Amtsgericht Backnang bis zum 21. Mai 1892 anzumelden.** An verzinslichen Forderungen insbesondere Wechselforderungen, die erst nach der Konkurseröffnung fällig werden, sind die Zwischenzinse vom Verfalltermin an zurück bis zur Konkurseröffnung abzuziehen (K. O. § 58).

Es wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 u. 122 Abs. 1 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Montag den 30. Mai 1892, vormittags 10 Uhr** — vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 21. Mai 1892 Anzeige zu machen.

Gerichtsschreiber Schneider.

Umschläge zu Geldrollen

vorrätig **Fr. Stroh, Buchdruckerei.**

Bestellungen auf den Murrthal-Boten für die Monate Mai & Juni

nehmen entgegen die K. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die Stadt Backnang **die Redaktion.**

Revier Murrhardt.

Nadelholzstammholz-Verkauf.

Am **Samstag den 7. Mai,** vormittags 9 Uhr im **Hirsch** in **Murrhardt** aus den Staatswaldungen: Harnersberg 16, Hornberg 21, Waltersberg 1, Rotenbühl 6. 7 und 9; Langholz, normal: Fm.: 145 l., 140 ll., 68 lll. und 31 IV. Klasse; Sägholz, normal: Fm.: 16 l., 28 ll. und 4 lll. Kl. Langholz-Ausschuß: Fm.: 32 l., 50 ll., 39 lll., 16 IV. Kl.; Sägholz-Ausschuß: Fm.: 19 l., 19 ll. und 4 lll. Klasse.

Backnang.

Bekanntmachung.

Die **Gänse** sind von heute an in Gänsgarten treiben zu lassen oder eingesperrt zu halten. Wer diesem Verbot zuwiderhandelt und Gänse in der Stadt frei oder ohne Aufsicht laufen läßt, wird mit Geld bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft; außerdem haben Besitzer von **Gänsen** und **Hühnern,** welche auf dem Felde und in Gärten schadenlaufend angetroffen werden, Geldstrafen bis zu 9 Mark zu erwarten und Schadenersatz zu leisten.

Den 27. April 1892.

Stadtschultheißenamt.
Gock.

Kleinaspach.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der † Karl Klein, Lehrers Witwe von hier, kommt in deren Wohnung im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf:

am Dienstag den 3. Mai 1892, von morgens 8 Uhr an

1 goldene Uhr, 1 Granatnuster mit goldenem Schloß 2 goldene Ringe, 6 große silberne Eßlöffel, verschied. Bücher, worunter 1 Bilderbibel in 3 Bänden, Frauenkleider, Bettgewand, sehr viel Leinwand, worunter 14 Ballen Tuch von zus. 154 Meter, Schreinwerk, worunter 2 Kommode, 1 Nähmaschine, 1 Sofa, 1 polierter Tisch, 1 Weißzeug- und 1 Kleiderkasten, 6 gepolsterte Sessel, 3 Bettladen und 1 Schreibpult;

am Mittwoch den 4. Mai, von morgens 8 Uhr an

sehr viel Küchengeschirr, Faß und Bandgeschirr, allerlei Hausrat, worunter 1 Regulator und 1 Windmaschine; an Vorräten: 2 Rm. tann. gespaltenes Holz, 50 Stück unaufbereitete Wellen und 4 Rm. Prügel im Wald.

Den 25. April 1892.

Waisengericht.
Vorstand: Schmidt.